№ 41. Breslauer 1848.

Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Sonnabend, den 11. März.

Vierzehnter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nr. Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis Abends 4 Uhr.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Das Fischermädchen.

(Fortsetzung.)

Eine Weile hatte man sie mit Fragen bestürmt, was denn dies Alles solle; sie wußte es aber selbst nicht und erstaunte nur darüber, daß man sie der Seltsamkeit beschuldigte, während sie doch gar nicht begriff, wie sie anders hätte sein können. Als die Andern nun merkten, daß sie keine von den Ihren sei, drangen sie nicht weiter in sie und ließen sie allein, wie ihr Wesen es erheischte. Auf dem heimathlichen Boden lebte Gina wie eine Fremde. Weil sie aber unendlich gut, sanft und freundlich für Alle war, mit denen der Zufall sie flüchtig zusammenführte, und gerne half, wo sie es vermochte, hegte Niemand Groll gegen sie. Man ließ sie gewähren und begnügte sich, sie zu bedauern. Die Armen ahnten nichts von dem Glücke Gina's, die von ihrer Gemeinschaft nur darum ausgeschlossen war, weil sie einer höhern angehörte. Ihre Freunde waren die Sterne und die Meereswogen, das Abendroth, die lauen Lüfte. Wenn sie am Strande die anmuthig geformten Muscheln und bunten Steine auflas, oder einen farbenglühenden Schmetterling fing, der, vom Flug ermattet, auf eine Wasserblume niedergesunken war, oder wenn sie, zur Abendzeit heimschiffend, die Phosphorfunken sah, die jeder Ruderschlag schimmernd aufsprühen machte, da hatte sie der Genossen und Gespielen genug, und schien sich keineswegs einsam, sondern vielmehr im Gedränge einer ganzen Welt voll Wunder. Daß sie selbst das schönste und lieblichste dieser Wunder, war sie freilich weit entfernt zu ahnen.

So war es lange geblieben, aber fortan blieb es nicht mehr so, und ward sie auch ihren alten Freunden und Gespielen nicht untreu, so mußten sie doch in den Hintergrund treten vor dem neuen Gefühl der allmächtigen Liebe. Die unsichtbaren Geister, mit denen sie früher verkehrte, hatten nun eine Gestalt angenommen, es war die Giulio's. Sie brauchte ihn nicht erst kennen zu lernen, längst kannte sie ihn; denn aus seinen Augen, seinen Zügen sprach ja nur, was ihre Träume ihr zugeflüstert hatten. Darum konnte auch keine Frage, kein Zweifel in ihr aufkommen; an ihm zu zweifeln, hätte ihr geschienen, als mißtraute sie sich selbst. Sie liebte ihn mit der Unschuld eines kindlichen, mit der Kraft eines unentweihten Herzens, und von dem Aetherhauch ihrer Seele geläutert fühlte er, daß aller Glanz und alles Heldenthum der Welt Tand und Lüge gegen die heilige Wahrheit dieser Liebe.

Wenn die Dämmerung hereinbrach und die letzten Strahlen der Sonne nur noch um die Gipfel der Enganäen spielten, sah man nunmehr häufig eine Gondel von der Riva stoßen und gegen San Giorgio hineilen. Ein einziger Ruderer saß am Vordertheil; der, den er führte, war nicht sichtbar. Die Gondel flog eilig dahin, wie von Sturmeswehen oder von der rothen Fahne des Piraten gescheucht. Dem Manne, den sie trug, war auch ganz so zu Muthe, als eile er dem Hafen zu, der ihn aufnehmen solle in froher Sicherheit nach tausend Kämpfen und Stürmen. Und darin unterschied sich Giulio's Empfinden von dem des Mädchens. Für Gina war die Liebe kein Bord, sondern das hohe Meer selbst mit allen seinen Entzückungen und Gefahren. Ein schwankendes Brett trug ihr Leben, die Küste war ihrem Blick entschwunden, sie sah nur mehr den strahlenden Himmel über ihrem Haupt und das unermeßliche Grab zu ihren Füßen. Giulio liebte sie tief und wahr und mehr, als alles Andere auf Erden; sie aber liebte nichts auf Erden, als nur ihn allein.

Und so hatte eines Abends die Gondel wieder bei San Giorgio gelandet; Giulio sprang an's Ufer und pochte an die niedere Thür. Ein Freudenruf antwortete ihm, die Thüre ging auf und Gina lag in seinen Armen. — Eine Ampel ergoß ihr Licht durch den engen Raum und ließ die beiden herrlichen Gestalten schauen, die sich umschlungen hielten. Mein Giulio! mein Leben! flüsterte das Mädchen, das Haupt erschöpft an seine Schulter lehnend; denn es schien zu schwach, um diese Freudenkrone zu tragen. — Bin ich das wirklich? fragte er, und über seine ernsten Züge flog ein Lächeln, wie ein Sonnenstrahl über dunkle Waldeshöhen.

Du weißt es wohl!

Wohl weiß ich es, nur kann ich's nicht begreifen.

Ich selber begreif' es ja nicht, und das macht mir meine Liebe noch theurer, daß ich so wie vor einem ewigen Wunder vor ihr stehe. Als Kind dachte ich oft darüber nach und wollte erfahren, warum zu gewissen Stunden das Meer heranrauscht gegen seine Ufer? warum am bestimmten Tage die Raupe zum Schmetterling wird? Jetzt lächle ich über jenes Verlangen, jetzt weiß ich's; Wunder kann man nur dadurch verstehen, daß man sie als Wunder erkennt. Sieh! meine Liebe war's, die mich dies lehrte; ihr Geheimniß ist so tief, so groß, daß es alle andern in sich begreift. Aber Du bist heut ernster als sonst! Was ist Dir?

Freudiger bin ich und darum stiller. Mein Gemüth hat in sich manchen Kampf bestanden, von dem Deine himmelklare Seele nichts ahnte. Jetzt aber ist es in mir zum Abschluß gekommen und die tausend Irrlichter der Welt sollen mich nicht hindern, meinem Stern zu folgen. Ich habe Wichtiges mit Dir zu besprechen.

O nichts davon! bat sie änglich, ich bin so glücklich, daß ich mich vor dem fürchte, was Du mir verkünden willst.

Und wenn es ein höheres, schöneres Glück wäre?

Ein solches giebt es nicht! sagte sie mit tiefster Innigkeit.

Vielleicht doch! Hast Du nicht oft über die Tage geklagt, die ich fern von Dir zubringen muß?

Das that ich nnd erkenne mein Unrecht. Es giebt wohl Vieles, was mit ernstem Recht Dich zurückhält und mir entzieht. Auch will ich künftig nicht mehr klagen, nur vergieb mir und wiederhole den Vorwurf nicht.

Ich sollte Dir zum Vorwurf machen, daß Deine unschuldigen Lippen aussprachen, was ich selbst nur mühsam zurückdrängte: den Wunsch, nie von dem Wesen zu scheiden, in dem ich die Ergänzung meiner selbst finde?! Wenn Du wüßtest, mein Kind, was die Welt und der Menschen Treiben ist, nur dann könntest Du die Sehnsucht ermessen, die mich an Dein Herz reißt, als an die einzige Stätte, die von Haß, Betrug und Heuchelei nie entweiht wurde.

Kann es denn Menschen geben, die Dich hassen? fragte sie, staunend die großen, dunkeln Augen auf ihn gefesselt. Was kannst Du ihnen Böses gethan haben?

Weil ich das Böse nicht will, das sie wollen, darum hassen sie mich, weil ich ihren Götzen nicht opfere, darum nennen sie mich gottlos; weil ich Gerechtigkeit übe, darum klagen sie mich an, daß von mir ihre Vorrechte verletzt. Mein Leben hat den Frieden nie gekannt. In Schlachten ist meine Jugend hingeschwunden, und jetzt, da die Waffen ruhen, jetzt gilt es, andere Gegner zu bekämpfen, Gegner im Innern des Staates, die, von bösen Gelüsten getrieben, die Frucht jener Siege allein zu genießen beabsichtigen, und in schnöder Selbstsucht wollen, daß

das Blut so vieler Helden nur für ihren Vortheil vergossen worden sei. Das will ich aber nicht, und das Mark meines Lebens sei daran gesetzt, daß es nicht so komme. Ich blicke in die Zukunft; sie zeigt mir der schlummerlosen Nächte, der rastlosen Tage genug, genug der Mühen! Sei Du mein Lohn dafür, du Einzige, die mich in diesen Tagen voll Schmerz und Streit noch an die Freude glauben macht! Sei Du mein Lohn und sei es für ewig!

(Fortsetzung folgt.)

Aus Berliner Criminal-Gerichts-Verhandlungen.

VIII.

(Sitzung vom 24. Februar.)

(Fortsetzung.)

Wenn ich blos wüßte, worüber die Leute gelacht hätten? Mir war doch gar nicht lächerlich zu Muthe, im Gegentheil war ich sehr erboßt darüber, daß ich das Heu gar nicht aus den Haaren kriegen konnte. Und denken Sie sich, die Jungens zeigten mit Fingern auf mich und schrieen: „Heuochse! Heuochse!" Und da soll man sich nicht ärgern! Aber es half nichts, und darum kümmerte ich mich nicht weiter um die Straßenjungens, sondern kletterte langsam von dem Wagen herunter und sahe mich nach den beiden Andern um. Aber die waren weg, alle beide, sage ich Ihnen, weg waren sie und weg blieben sie auch; ich aber blieb auch beinahe weg, als mich ein Paar Leute beim Kragen kriegten und sagten, ich wäre ein Betrüger. Und das bin ich doch gar nicht, im Gegentheil, sehr ehrlich. Ich frage also, wie die Leute dazu kämen, mich so zu verkennen, erkläre ihnen, daß ich der Kutscher des Heu's wäre und wie die Sache sich verhalten. Aber nun wurde ich erst recht ausgelacht. Ich will nun nach der Peitsche greifen und fortfahren; zu meinem Schrecken ist mein neuer Mantel fort, den ich mir erst vor drei Tagen für 12 Thlr. gekauft hatte. Unterdeß tobten die Menschen um mich herum, schrieen und lachten, bis ich endlich in die Stube des Wagenmeisters hineingenommen wurde, wo man meinen Namen aufschrieb. Der Doktor wollte nun mein Heu erst gar nicht kaufen, weil er sagte, daß ich ihn überwogen hätte. Ich mußte mich auf's Bitten legen, und dann erbarmte er sich endlich und gab mir 7 Thlr. 20 Sgr. dafür. Sehen Sie, so haben sie mich betrogen und bestohlen, und alles, weil ich meinem Herrn viel Geld bringen wollte.

Richter: Haben Sie denn keinen von den beiden andern Leuten ermitteln können?

Angekl.: Nein, es ist mir nicht gelungen. Aber mein Herr hat sich Mühe gegeben, und da haben wir sie alle beide ausspekulirt.

Richter: Nun, welches sind ihre Namen und wo wohnen sie?

Angekl.: Der Eine wohnt sehr nahe, er sitzt hier in der Stadtvoigtei und heißt Samuel F., er ist gestern hierher gebracht, weil er gestohlen haben soll, der ist der eigentliche Betrüger gewesen; und der Andere ist draußen, der ist vorgeladen, es ist der Arbeitsmann Eduard K.

Der Angeklagte hatte zum Beweise seiner Unschuld in einer Eingabe mehrere Zeugen vorgeschlagen, unter denen sich auch der genannte Arbeitsmann K. befindet, da der Angeklagte diesen jetzt als Theilnehmer an dem vorliegenden Betrug bezeichnet, so wird dessen Vernehmung vorweg veranlaßt.

Derselbe ist ein großer, starker Mann von hübschem Aussehen. Seine Kleidung ist ärmlich, aber sauber und seinem Stande angemessen.

Da er als Zeuge, und zwar als Defensionalzeuge, vorgeladen ist, so wird er mit den Pflichten, die er als Zeuge zu beobachten hat, bekannt gemacht; er wird eindringlich vor dem Meineide verwarnt, und es werden ihm die Generalfragen vorgelegt, die er sämmtlich verneint. Darauf läßt er sich über die Sache selbst wie folgt aus:

Er sei zufällig über den Gendarmenmarkt gekommen, als ihn ein Mann angerufen und gefragt habe, ob er sich 5 Sgr. verdienen wolle. Da es gerade seine Absicht gewesen sei, sich Arbeit zu suchen, um seine Frau und zwei Kinder nicht hungern zu lassen, so habe er zugesagt, und sei von dem Manne zu einem Wagen mit Heu geführt worden, an dem der Knecht D. gestanden habe. Darauf habe der Fremde ihm geheißen er solle dem Wagen folgen, ohne ihm anzugeben, zu welchem Zweck. Er sei hinter dem Wagen hergegangen. Auf dem Spittelmarkt angekommen, habe der Fremde ihm ein dort liegendes Stück Eis auf den Wagen zu laden befohlen. Da es für ihn zu schwer gewesen, so habe der Fremde selbst geholfen, und nachdem das Eis vorn auf den Wagen gelegt worden, es mit Heu dicht zugedeckt. Weßhalb dies geschehen, sei ihm nicht gesagt worden. Gleich darauf habe der Fremde ihm gesagt, er solle sich oben auf dem Wagen in's Heu legen, es solle nach der Wage gefahren werden, habe auch dem D. erklärt, er wolle nun fahren, der Doktor, der das Heu gekauft, kenne ihn. H. und er hätten sich darauf in's Heu gelegt und fest zugedeckt. Er habe sich gar nichts dabei gedacht und den Zweck dieses Manövers nicht erfahren können, aber auch nicht darnach gefragt, sondern, um seine 5 Sgr. zu verdienen, ruhig gethan, was ihm befohlen worden. Nachdem er so einige Zeit im Heu gelegen, habe plötzlich Jemand gerufen, er solle heraus kommen; er habe dies gethan, und nun erst bemerkt, daß er mitgewogen worden sei. Nachdem er vom Wagen herunter gestiegen sei, habe er den Ort ruhig, ohne daß Jemand ihn angehalten oder nach seinem Namen gefragt, verlassen. Er könne bezeugen, daß D. fast gar nichts mit ihm gesprochen, sondern daß der Andere alles arrangirt habe.

Nach Beendigung dieser Aussage erhebt sich der Polizeianwalt, und erklärt, daß er in Folge derselben die Anklage sofort gegen diesen Zeugen wegen Theilnahme am Betrug ausdehnen müsse, und diesem Antrage wird stattgegeben. Der Angeklagte K. betheuert nunmehr seine Unschuld, und beruft sich deßhalb auf das Zeugniß seines Mitangeklagten, der nunmehr sehr ernsthaft erklärt, daß der Mensch eben so unschuldig sei, wie er, denn der Andere sei an der ganzen Geschichte schuld gewesen. Dieser Mensch hier habe auch seinen Mantel nicht, denn der Kutscher des Doktors habe ihm gesagt, daß er diesen habe ohne Mantel weggehen gesehen.

Darauf bekundete der Dr. Credé: Ich kam am Mittag des 15. Januar nach dem Gendarmenmarkt, traf dort bei einer Fuhre Heu einen Mann, der mir dieselbe zum Kauf anbot. Da mir das Heu gefiel, ich jedoch stets nur nach dem Gewicht kaufe, so machten wir aus, daß ich den Ctr. mit 1 Thlr. 5 Sgr. bezahlen solle, worauf ich den Mann anwies, mir nach der Rathswage zu folgen. Ich fuhr voraus, besuchte noch erst einen Kranken, fuhr dann nach der Wage, fand aber den Mann noch nicht vor, machte noch einen Besuch ab, und als ich wiederum zur Wage kam, war der Kutscher zwar noch nicht angelangt, kam jedoch bald darauf. Das Heu wurde gewogen, ich ging hierauf in das Lokal, bezahlte das Wiegegeld, und trat dann wieder heraus. Hier fand ich eine Menge Leute lachend vor, und meinen Kutscher beschäftigt, ein großes Stück Eis, wohl ¾ Ctr. schwer, vom Wagen zu werfen. Derselbe hatte sich nämlich auf den Wagen hingesetzt, als es ihm plötzlich sehr naß und kalt angekommen war. Die nähere Untersuchung dieser dem Heu gewöhnlich nicht eigenthümlichen Eigenschaft, hatte sodann das Eis unter demselben entdecken lassen. Ich sah mich nach dem Kutscher um, derselbe war aber verschwunden. Während ich mich noch wundere, daß der Mensch sein Eigenthum verläßt, ruft uns Jemand aus der Menge zu: „Oben liegt noch mehr Eis." Ich wies nun meinen Kutscher an, sich davon zu überzeugen; derselbe besteigt hinten den Wagen, und ist bis beinahe vorn hin gelangt, als er plötzlich versinkt, und sogleich ein lautes Geschrei aus dem Heu ertönt. Verwundert schaut Alles nach oben, und siehe da, es entsteigt dem Heu ein Mensch, welcher schleunigst den Wagen verläßt und verschwindet. Gleich darauf kommt mein Kutscher wieder zum Vorschein, und mit ihm ein anderer Mensch, der sich unter den jämmerlichsten Klagen für den Eigenthümer des Heues ausgibt, und erzählt, er wäre von einem ihm ganz fremden Menschen zu dieser Handlungsweise veranlaßt worden. Natürlich wurde das Heu noch einmal gewogen, und es ergab sich nun ein Mindergewicht von 3 Ctr. 47 Pfd. Ich habe das Heu später dann für 25 Sgr. den Ctr. gekauft.

Es war unterdeß der anderweit wegen Diebstahls verhaftete Arbeitsmann Samuel F. aus dem Arreste vorgelassen worden. Derselbe ist von mittler, untersetzter Statur, mit blonden Haaren, und schlauem, nicht unschönem Gesichte, welches ein dichter blonder Bart einfaßt.

Sowie der Knecht D. seiner ansichtig wird, nickt er sehr bedächtig mit dem Kopfe und sagt: Das ist er, ja, das ist er! Ebenso bestätigen der zweite Angeklagte und der Dr. Credé diese Angabe. Der F. selbst macht erst eine etwas verwunderte Miene, sich in solcher Gesellschaft plötzlich zu befinden, wirft jedoch bald einen höhnischen Blick auf die beiden Angeklagten und hörte dann ruhig der Ermahnung des Richters zu, sich bei seiner Aussage streng der Wahrheit und nur der Wahrheit zu befleißigen.

Darauf erklärte er: Ja wohl, sehr gern will ich die Wahrheit sagen. Die Sache ist viel zu gering, als daß ich mir Mühe geben sollte, deswegen zu leugnen, und mir Untersuchungsarrest und Strafe zu verlängern. Die Sache ist die: Ich traf den Menschen, den D. hier, in der Landsbergerstraße, ging, um mir beim Heuabladen etwas zu verdienen, mit ihm, und erfuhr von ihm, daß er sein Heu nicht loswerden könne. Ich erbot mich, ihm beim Verkauf behilflich zu sein. Auf dem Gendarmenmarkt angekommen, sagte D., ich möchte, während er frühstücken ginge, das Heu, aber nicht unter 12 Thlr., zu verkaufen suchen. Ich versprach dies. Darauf kam ein Doktor, besah sich das Heu, und erklärte, er wolle dasselbe kaufen,

aber nur nach dem Gewicht. Wir wurden einig auf 1 Thlr. 5. Sgr. für den Centner, und befahl er mir, ihm nach der Rathswage nachzukommen. Als D. wiederkam, machte ich ihn mit dem Verkauf des Heues bekannt. Er war damit zuerst nicht recht zufrieden, indem er sagte, das Heu wiege nicht 10 Ctr., dann aber besann er sich schnell, rief einen Mann heran, engagirte ihn für 5 Sgr., und sagte, er solle sich ins Heu legen.

Beide Angeklagte (ihn unterbrechend:) Nein, nein, das ist nicht wahr!

(Beschluß folgt.)

Lokales.

Kommunal-Angelegenheiten.

Sitzung der Stadtverordneten vom 9. März.

Obgleich das in den Zeitungen befindliche Verzeichniß der zum Vortrag kommenden Gegenstände nichts darbot, was von besonderm Interesse schien, war doch der Zuhörerraum gepreßt voll, wahrscheinlich, weil man sich Mittheilungen über die nach Berlin abgegangene Deputation versprach. Der Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Aderholz führte den Vorsitz.

Mittheilungen. Vom 6. bis 11. März wurden 4 Maurer, 9 Zimmerleute und 241 Tagearbeiter zu städtischen Arbeiten verwendet. — Der Magistrat sandte Abschriften mehrer Etats, zu deren Prüfung Commissionen ernannt wurden.

Wahl. Für die Sanitäts-Commission wurden 6 neue Mitglieder gewählt.

Bürgerrechtsgesuche. Zum Bürgerrechte meldeten sich und wurden angenommen: 1 Goldschläger, 1 Grundbesitzer, 1 Kretschmer, 4 Schuhmacher, 1 Lohnkutscher, 1 Putzwaarenhändler, 1 Schneider, 1 Klempner, 1 Fleischer, 3 Kaufleute und 1 Gärtner, der behufs der Erwerbung eines sehr verschuldeten Grundstücks freies Bürgerrecht nachsuchte.

Etat der Kirche zu St. Bernhardin pro 1848. Für den Oberorganisten Hesse wurde auf Befürwortung des Kirchencollegiums und des Magistrates eine Gehaltszulage von 100 Rthlrn. beantragt und erhielt die Majorität der Stimmen. Ein anderer Antrag ging dahin, dem Kirchendiener Peukert eine Zulage von 50 Rthlrn. zu gewähren, da sich sein Gehalt von 343 Rthlrn. nur scheinbar besser stelle, als sein früheres von 264 Rthlrn. als Aufseher des Arbeitshauses, indem es, auf Nebeneinnahme basirt, nie die angegebene Höhe erreiche. Stadtv. Ludewig opponirt gegen die Zulage, schon aus finanziellen Rücksichten, die die Kämmerei zu nehmen habe, auch Kopisch findet Bedenklichkeiten; der Vorsitzende beruft sich auf den Senior Krause, dessen Zeugniß in jeder Beziehung für den Supplikanten spreche; Woywode macht die Bemerkung, daß sich die Nebeneinnahmen des rc. Peukert stets vermindern, daß z. B. im vorigen Jahre 1000 Communicanten weniger gewesen wären, als sonst. Tschocke findet die Bitte billig und gerecht, ebenso Regenbrecht und Siebig. Milde ist dagegen, weil der Supplikant den Posten gewünscht habe, der auch weit leichtern Dienst erheische, als sein früherer; Stadtv. Sturm entgegnet, es seien dem rc. Peukert dieselben Einkünfte in Aussicht gestellt worden. Bei der Abstimmung erklärt sich die Majorität für die erbetene Gehaltszulage, die sich aber nur an die Person des Bittstellers, nicht an das Amt knüpfen soll. — Der Etat selbst wird genehmigt.

Etat für das Hospital St. Hieronymi. Ref. Müller. Der Etat weist eine Einnahme von 2251 Rthlrn. nach, und eine Mehreinnahme über 200 Rthlr. Der Etat erhält die Genehmigung der Versammlung.

Eine Collision mit dem Magistrate. In einer der Sitzungen des vorigen Jahres war es zur Sprache gekommen, daß der Magistrat dem Stellenbesitzer Rabe zu Sambowitz 13[] Ruthen Dorfanger à 15 Silbergroschen verkauft habe, ohne es der Versammlung anzuzeigen. Diese fand den Preis zu gering, und glaubte ihn auf 2 Rthlr. pro []Ruthe stellen zu müssen. — Der Magistrat erklärt heute, daß er im Unrecht gewesen, und ist bereit, die Differenz zu tragen. — Der Antrag des Vorsitzenden geht dahin, diesmal den Verkauf nachträglich zu acceptiren, und die Sache fallen zu lassen. Regenbrecht fügt dem Antrag hinzu, daß darauf zu sehen sei, Dorfanger zu erhalten, und daß der Magistrat bei künftigen Fällen die Bewilligung der Stadtverordneten nachsuchen solle, ehe die Angelegenheit erledigt sei. — Kopisch glaubt rügen zu müssen, daß hier eine falsche Thatsache vorliege, einmal heiße es, der rc. Rabe habe das fragliche Angerstück arger Feuergefährlichkeit wegen angekauft, und das anderemal, er habe nur einen Zaun darauf angelegt. -- Stadtv. Voigt erklärt das scheinbar Widersprechende auf genügende Weise. — Die Versammlung läßt die Sache selbst fallen. Regenbrechts Wunsch, seinen Antrag, die Rüge des Magistrats zum Beschluß erhoben zu sehen, bleibt in der Minorität.

Etats-Ueberschreitungen. Die Etats-Ueberschreitungen in der allgemeinen Verwaltung pro 1845 belaufen sich auf 29579 Rthlr., sie wurden sämmtlich genehmigt, da sie durch die Nothwendigkeit gerechtfertigt erschienen. Die Mehr-Ausgabe für Instandhaltung des Strauchwehrs beläuft sich allein auf 19472 Rthlr., und es wäre sehr ersprießlich, auf Mittel zu denken, die stets wiederkehrenden hohen Summen für dies Bauwerk auf irgend eine Art vermindern zu können. — Im Allgemeinen wurden für Bau- und Reparatur-Kosten 29048 Rthlr. mehr verausgabt, als nach dem Etat geschehen sollte.

Unterstützungsgesuch. Von dem Böttchermeister Hübner, der 73 Jahr alt und 46 Jahr Bürger ist, lief ein solches ein, und die Versammlung beschloß, den alten Mann dem Magistrate zum Empfang eines Legates zu empfehlen.

Zuschrift. Der Bürstenmacher Lischke zu Hirschberg sandte der Versammlung das Statut der dortigen Bürger-Wittwen-Kasse.

Stol-Taxe. Ref. Stadtv. Linderer. — Der Revisionsbericht über die Stol-Taxe mit einer Einleitung, wie schon seit alter Zeit die Geistlichkeit die wichtigsten Momente im bürgerlich-religiösen Leben, nämlich Taufe, Trauung und Begräbniß, für sich benutzt, und eine Domaine daraus gemacht habe. Die ältere Stol-Taxe sei in Breslau i. J. 1786 entstanden, und habe den herrschenden Kastengeist sich zu Nutze gemacht; seit dem J. 1842 gelte die revidirte Stol-Taxe, die gleichfalls die arme Tochter einer unglücklichen Mutter sei. — Dieselbe sei jetzt von der Commission einer neuen Prüfung unterworfen worden. Jetzt ging der Referent zu der Abänderung einzelner §§. über, von denen wir nur einige hervorheben. So solle in §. 9, wo die Taufen in 4 Klassen, à 2 Rthlr., 1 Rthlr., 20 Sgr. und 10 Sgr., letztere für „Unbemittelte" angesetzt seien, der letztere Ausdruck als vage und undeutlich wegfallen, zumal der §. mit dem nachfolgenden in Widerspruch stehe, der es Jedem überlasse, nach welcher Klasse er taufen lassen wolle; doch bleibt, nach einiger Debatte, auf Beschluß der Versammlung, jener Ausdruck stehen. — Bei dem §. über das Aufgebot wird der Vorschlag gemacht, dasselbe entweder vor der Predigt vorzunehmen, oder an den Kirchthüren zu affichiren. Gegen Letzteres erhebt sich Regenbrecht, als dem Zweck nicht entsprechend. Siebig wirft dagegen ein, daß nach dem Patente vom 30. März v. J. bei jüdischen Glaubensgenossen und Dissidenten dasselbe geschehe. — Stadtv. Grund pflichtet dem Gutachten der Commission, die Aufgebote an den Kirchthüren auszuhängen, bei; Jurock findet darin eine Störung des Gottesdienstes. Regenbrecht schlägt vor, die Aufgebote vor der Predigt durch einen Gebetvorleser oder General-Substituten vollziehen zu lassen, und Aderholz ist der Meinuug, dem Magistrat anheim zu stellen, in dieser Angelegenheit die Gemeinde zu befragen. Die Versammlung trat dieser Ansicht bei.

Taufen.

St. Maria. Den 5. März: d. Maurergesellen E. Eckstein S. —

St. Dorothea. Den 5. März: d. Haushälter J. Mangelier S. — d. Buchdruckergeh. G. Igel T. —

St. Adalbert. Den 5. März: d. Bäckermeister G. Lorz T. — 2 unehl. S. — 1 unehl. T. —

St. Matthias. Den 28. Febr.: d. Bürger und Tischlermstr. A. Gornig S. — Den 2. März: d. Schiffer J. Krautmüller S. — Den 5.: d. Gelbgießermstr. A. Georgi S. — d. Unt.-Offizier und Schneidermstr. 6. Artill. Brig. C. Krogsch T. —

Kreuzkirche. Den 6. März: d. Kanzlist und Rendant A. Stehr T. —

St. Corpus-Christi. Den 2. März: d. Auflader J. Wuttke S. — Den 5.: d. Trompeter im 1. Kür. Reg. J. Stein T. — 1 unehl. S. — Den 7.: d. Maschinist A. Hebig T. —

St. Mauritius. Den 2. März: d. Fleischer in Treschen Pecht T. — d. 5.: d. Schuhmachermstr. Steiner S. — d. Auflader Neumann Zwill.-S. u. T. — Den 8.: d. Fleischer in Pirscham Herbe S. —

St. Michaelis. Den 29. Febr.: d. Freigärtner in Polanowitz J. Liebetanz S. — Den 1. März: d. Müller J. Wahl T. — Den 5.: d. verstorb. Freigärtner in Oswitz G. Winter S. — d. Almosengenossen und Arbeiter C. Lauterbach S. —

Trauungen.

St. Maria. Den 5. März: d. Zimmergesell C. Bittner mit M. Ache. —

St. Dorothea. Den 6. März: d. Schneider A. Sterlei mit der verw. A. Schwinsky. — d. Bürger und Commissionair F. Baumgart mit C. Kapp. —

St. Adalbert. Den 6. März: d. Kanzelist-Assistent W. Hoferichter mit Wittfrau Hoffmeister. — d. Trompeter des hiesigen Kür. Reg. C. Alich mit Jgfr. M. Langner. —

Kreuzkirche. Den 5. März: d. Haushält. J. Fritsch mit C. Rudolph. —

St. Corpus-Christi. Den 5. März: d. Kutscher G. Fritsch mit E. Peter. —

St. Mauritius. Den 5. März: d. Schmied in Althof C. Wuttke mit Jgfr. M. Zimmern. — d. Schuhmacherges. C. Viez mit Jgfr. M. Felder. — d. Haushält. J. Eller mit J. Radolph. — d. Tagarb. in Zedlitz J. Spinarke mit M. Salasken. — d. Inwohner in Ottwitz A. Schloz mit D. Wenzel. —

St. Michaelis. Den 5 März: d. Inwohner u. Arbeiter in Schottwitz C. Stasche mit Jgfr. V. Schaf. — d. Inwohn. und Arb. in Schottwitz B. Mark mit S. Sonnabend. —

Theater-Repertoir.

Sonnabend, den 11. März, zum sechsten Male: „Die Ruine in Tharand." Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Gustav Adolph Heinze.

Vermischte Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat März d. J. werden von den hiesigen Bäckern dreierlei Sorten Brot zum Verkauf geboten und zwar für 2 Sgr.:

von der ersten Sorte:

Ludwig, Kupferschmiedestr. 3: 2 Pfd. 8 Lth. Mike, Kupferschmiedestr. 26, Scholz, Schweidnitzerstr. 8: 1 Pfd. 28 Lth. Schmidt, Gr. Groschengasse 14: 1 Pfd. 26 Lth. Sauter, Messergasse 18/19: 1 Pfd. 25 Lth. Baumann, Klosterstraße 53, Bauer, Reuschestr. 15, Bräuer, Neumarkt 10, Geuz, Neumarkt 36, Lewald, Karlsstr. 39, Pohla, Schmiedebrücke 63: 1 Pfd. 24 Lth. Pötzsch, Altbüßerstr. 36: 1 Pfd. 22 Lth. Bartsch, Offene Gasse 5, Chotton, Neumarkt 14, Dressel, Friedr. Wilhelmsstr. 11, Gukel, Matthiasstr. 55, Hüls, Nikolaistr. 29, Jacob, Neue Junkernstr. 11, Igel, Oderstr. 15, Kallenberg, Nikolaistr. 51, Köcher, Schmiedebr. 52, Köcher, Neue Sandstr. 2, Ludewig, Klosterstr. 4, Mache, Mehlgasse 29, Stösser, Altbüsserstr. 22, Schüchner, Malergasse 31, Sorembe, Schmiedebrücke 41, Wehrauch, Schweidnitzerstr. 13: 1 Pfd. 20 Lth. Dümmler, Schweidnitzerstr. 10, Schirmer, Friedrich Wilhelmsstr. 23, Siebenhüner, Antonienstr. 11: 1 Pfd. 19 Lth. Krönmüller, Klosterstr. 14, Kirchner, Ohlauerstr. 68, Schmutterer, Ohlauerstr. 73: 1 Pfd. 18 Lth. Abel, Reuschestr. 4, Bechmeyer, Gartenstr. 24, Buckisch, Schweidnitzerstr. 54, Bunke, Mühlgasse 15, Dietrich, Neumarkt 33, Espenhahn, Neue Sandstr. 17, Förster, Schmiedebr. 23, Huber, Friedr. Wilhelmsstr. 3, Heinemann, Altbüsserstr. 41, Hippe, Breitestr. 6, Hopf, Ohlauerstr. 71, Jentsch, Carlsplatz 4, Möschke, Klosterstr. 17, Möslinger, Schweidnitzerstr. 40, Pohl, Breitestr. 41, Reinboth, Schweidnitzerstr. 32, Rösler, Reuschestr. 3, Schübel jun., Gartenstraße 25, Schübel jun., Schweidnitzerstr. 19, Schindler, Schweidnitzerstr. 29, Schindler, Albrechtsstr. 47. Wiedermann, Gr. Groscheng. 10, Würzbach, Schweidnitzerstr. 49: 1 Pfd. 16 Lth. Korn, Neue Junkernstraße 14: 1 Pfd. 15 Lth. Göhlich, Ohlauerstr. 13, Geis, Ohlauerstr. 85, Pommer, Kupferschmiedestr. 2, Seidel, Kupferschmiedestr. 4, Schübel sen., Ritterplatz 11, Stahl, Herrenstr. 14: 1 Pfd. 14 Lth. Adam, Albrechtsstraße 50, Förster, Nikolaistr. 70, Grimmig, Ohlauerstr. 60, Haase, Schmiedebr. 11, Hüls, Matthiasstr. 80, Lücke, Schuhbrücke 28, Schramm, Schmiedebrücke 40, Tietze, goldne Radegasse 11, Weitzel, Werderstr. 12: 1 Pfd. 12 Lth. Manstedt, Ohlauerstr. 49, Unger, Kupferschmiedestr. 46, Vetter, Oderstr. 2: 1 Pfd. 10 Lth. Nowack, Reuschestr. 31, Rösler, Nikolaistr. 15, Steinert, Reuschestr. 34, Woiwode, Carlsstr. 25: 1 Pfd. 8 Lth. Rösler, Neue Weltgasse 40: 1 Pfd. 6 Lth.

Von der zweiten Sorte:

Ludwig, Kupferschmiedestr. 3: 2 Pfd. 12 Lth. Lewald, Karlsstraße 39: 2 Pfd. 4 Lth. Köcher, Schmiedebr. 52, Köcher, Neue Sandstraße 2: 2 Pfd. 2 Lth. Abel, Reuschestr. 4, Bukisch, Schweidnitzerstr. 54, Bartsch, Offene Gasse 5, Bräuer, Neumarkt 10, Effenberg, Friedr. Wilhelmsstr. 15. Förster, Schmiedebrücke 23, Grimmig, Ohlauerstr. 60, Häusler, Breitestraße 38, Jakob, Neue Junkernstr. 11, Illner, Ohlauerstr. 56, Kallenberg, Nicolaistr. 51, Ludewig, Klosterstr. 4, Leidig, Kupferschmiedestr. 24, Mittmann, Nicolaistr. 72, Mike, Kupferschmiedestr. 26, Meusel, Altbüsserstr. 55, Noak, goldne Radegasse 16, Reinboth, Schweidnitzerstr. 32, Rücker, Schmiedebr. 19, Rösler, Neue Weltgasse 40, Rösler, Reuschestr. 3, Schuppe, Klosterstr. 70, Schirmer, Friedr. Wilhelmsstr. 23, Schindler, Schweidnitzerstr. 29, Schindler, Albrechtsstr. 47, Schmutterer, Ohlauerste. 73, Schüchner, Malergasse 31, Wiedermann, Gr. Groschengasse 10, Wappner, Matthiasstr. 91: 2 Pfd. Chotton, Neumarkt 14: 1 Pfd. 29 Lth. Bunke, Mühlgasse 15, Bitterolf, Matthiasstr. 68, Förster, Matthiasstr. 64, Göhlich, Ohlauerstr. 13, Geis, Ohlauerstr. 85, Hüls, Nikolaistr. 29, Hippe, Breitestr. 6, Igel, Oderstr. 15, Kreutzer, Gräbschnergasse 4, Meyling, Reuschestraße 36, Nowack, Reuschestr. 31, Pötzsch, Altbüsserstr. 36, Schweigert, Neue Weltgasse 47, Schweigert, Hinterhäuser 4, Schramm, Schmiedebrücke 40, Sorembe, Schmiedebr. 41, Würzbach, Schweidnitzerstr. 49, Weber, Dominikanerplatz 2: 1 Pfd. 28 Lth. Adam, Albrechtsstraße 50, Dietrich, Neumarkt 33, Huber, Friedr. Wilhelmsstr. 3, Hüls, Matthiasstr. 80, Keeser, Sandstr. 4, Mache, Mehlgasse 29, Pohl, Breitestr. 41, Wehrauch, Schweidnitzerstr. 13: 1 Pfd. 26 Lth. Caspari, Gartenstr. 34, Espenhahn, Neue Sandstr. 17, Förster, Nicolaistr. 70, Hantusch, Ufergasse 28, Jung, Gr. Groschengasse 3, Klaus, Kl. Groschengasse 28, Möschke, Klosterstr. 17, Pürschel, Ohlauerstr. 54, Rau, Hummerei 9, Seidel, Kupferschmiedestr. 4, Stösser, Altbüsserstr. 22, Stahl, Herrenstr. 14, Westpfahl, Neue Junkernstr. 16, Winkler, Nikolaistr. 42: 1 Pfd. 24 Lth. Hopf, Ohlauerstr. 71, Jentsch, Karlsplatz 4, Kalkbrenner, Reuschestr. 21, Kerger, Fr. Wilhelmsstraße 71, Lauterbach, Stockgasse 12, Stösger, Schuhbr. 69, Tietze, goldne Radegasse 11, Wölbing, Reuschestr. 6: 1 Pfd. 22 Lth. Pohla, Schmiedebr. 63: 1 Pfd. 21 Lth. Dürr, Weidenstraße 26, Flugel, Oderstr. 29, Gabriel, Scheitnigerstr. 31, Haase, Schmiedebr. 11, Heinemann, Altbüsserstr. 41, Korn, Neue Junkernstr. 14, Lang, Matthiasstr. 3, Lorz, Mäntlergasse 6, Pommer, Kupferschmiedestr. 2, Schumm, Ohlauerstr. 42, Steinert, Reuschestr. 34, Schäfer, Schuhbr. 20, Schmidt, Neumarkt 23, Siebenhüner, Weidenstr. 20, Weitzel, Werderstr. 12, Ziegeler, Oderstr. 11: 1 Pfd. 20 Lth. Dümmler, Schweidnitzerstr. 10, Unger, Kupferschmiedestr. 46, Woywode, Carlsplatz 25: 1 Pfd. 18 Lth. Rösler, Nicolaistr. 15: 1 Pfd. 16 Lth. Berger, Neue Taschenstr. 6c, Geiger, gr. 3 Lindengasse 5: 1 Pfd. 12 Lth.

Von der dritten Sorte.

Effenberg, Friedrich Wilhelmstr. 15: 2 Pfd. 16 Loth; Schindler, Altbüsserstr. 47, 2 Pfd. 12 Loth; Bukisch, Schweidnitzerstr. 54, Schindler, Schweidnitzerstr. 29, 2 Pfd. 8 Loth; Ludewig, Klosterstr. 4, Schirmer, Friedrich-Wilhelmstraße 23, 2 Pfd. 6 Loth; Bechmeier, Gartenstraße 24, Hüls, Nikolaistr. 29, Mike, Kupferschmiedestr. 26, Schübel, sen., Ritterplatz 11, 2 Pfd. 4 Loth; Pohl, Breitestr. 41, Schübel jun., Garten-Str. 25, Schübel jun., Schweidnitzer Str. 19: 2 Pfd. 2 Lth.; Dietrich, Neumarkt 33, Heinemann, Altbüßer-Str. 41, Jentsch, Karlsplatz 4, Lorz, Mäntlergasse 6, Pohla, Schmiedebrücke 63, Weitzel, Werderstr. 12: 2 Pfd. Caspari, Gartenstr. 34, Wehrauch, Schweidnitzerstr. 13: 1 Pfd. 30 Lth. Schäfer, Schuhbrücke 20: 1 Pfd. 18 Lth.

Breslau, den 5. März 1848.

Königl. Polizei-Präsidium.

Milch-Verkauf.

Neumarkt Nr. 10, neben dem Kaufmann Müller, ist von heut ab täglich frische, reine Milch, wie sie von der Kuh kommt, zu haben. Um gütige Beachtung wird gebeten.

Zur Fastnacht u. Kuchenessen,

Sonntag, den 12. März 1848, ladet ergebenst ein

C. Schweigert,
Cafétier in **Barthel**n an der Oder.

Schlafstellen für Herren sind bald zu beziehen **Ohlauer-Straße Nr. 70**, im schwarzen Adler, bei

J. Hotton, Kürschner.

Bischofsstraße Nr. 5, im Hotel de Silesie, ist eine Schlafstelle bald zu beziehen im Hofe rechts drei Treppen.

Zu vermiethen

sind Oderstraße Nr. 19. zwei einzelne Stuben mit Alkoven und Küchen.

Hummerei Nr. 5 ist eine Wohnung, bestehend in Stube und Alkove, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere Tannengasse Nr. 1. Parterre.

Ganz was Neues für Damen und Nähterinnen.

Da bis jetzt der größte Theil der Damen seine Kleider im Hause machen läßt und die Nähterinnen keinen richtigen Schnitt haben, so ist es mir gelungen, zwei Tabellen in natürlicher Größe aufzustellen, bestehend in zugeschnittenem Ueberrock und Kleidertaillen vom kleinsten Mädchen bis zur stärksten Person, nach Centimeter-Maß berechnet, so daß jede Dame einen richtigen Schnitt in fünf Minuten selbst zuzuschneiden im Stande ist, ohne erst ein Kleidungsstück ändern zu dürfen, sind im Preise von 25 Sgr. für zwei, und 15 Sgr. für ein Exemplar, außer bei Unterzeichnetem auch bei dem Kaufmann Hrn. A. J. Mugdan, Ring Nr. 10 und 11, zu haben.

F. A. Kleinert, Damenkleiderverfertiger, Ohlauerstraße Nr. 23.

Auffallend billig

werden verkauft, Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen, von **J. Ringo.**

Aechte Kleider-Kattune in den neuesten Dessins à **32, 35 und 40** Sgr. das Kleid; **Mousseline de Laine**-Kleider à 2, $2\frac{1}{2}$, 3 bis 5 Rthlr.; Battist-Kleider in den geschmackvollsten Mustern à 2, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Rthlr.; 4 Ellen große französ. gewirkte Umschlagetücher, die früher den Preis von 10, 12 und 15 Rthlr. hatten, à 4, 6 und 8 Rthlr.; Möbeldamaste, Gardinen-Zeuge, Franzen in allen Gattungen, Kleider- und Schürzen-Leinwand à $1\frac{2}{3}$, **2** und $2\frac{1}{2}$ Sgr., Züchen-Leinwand à **2**, $2\frac{1}{2}$ und **3** Sgr., Hemden-Leinwand à $2\frac{1}{2}$ Sgr.; ächte Kattun-Halstücher à 4, 5, 6 und 8 Sgr. das Stück. In demselben Verhältnisse werden noch viele andere Artikel verkauft.

J. Ringo.

Zur Tanzmusik in Rosenthal,

auf Sonntag den 12. März, ladet ergebenst ein

Seiffert.

Bei A. Ludwig in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Die sichersten Mittel
für
junge Herren,
sich in Gesellschaften beliebt zu machen.

Zweite Auflage. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei A. Ludwig in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Das beste und vorzüglichste
Kochbüchlein,
welches über 200 Speisen enthält und allen Köchen zu empfehlen ist.

Fünfte Auflage. Preis 2 Sgr.

Bei A. Ludwig in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Der
Festdichter und Sänger
auf alle Fälle,

oder: Gedichte und Gesänge beim Jahreswechsel, bei Geburtsfeiern, Polterabenden, Jubelfesten verschiedener Art, bei Bällen und andern Gesellschaftsfreuden; endlich Trinksprüche, Stammbuchverse und Grabschriften.

Herausgegeben und mit eigenen Beiträgen versehen von **Julius Krebs.**

160 Seiten. Brochirt. Preis nur 6 Sgr.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.